



Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11 Sgr.
Inserate: 1 Sgr. pro Petitzeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 116.

Montag, den 23. Mai.

1853.

Der Sund und die Dardanellen als Cardinalpunkt der europäischen Politik.

(Mit Berücksichtigung der Bruno Bauerschen Broschüre: *Rußland und das Germanenthum.*)

I.

Niemand zweifelt, daß ein Bruch der Dinge in der Türkei zu einem allgemeinen Kriege führen könnte, ja müßte, — Europa würde dadurch auf ein pfadloses, unbekanntes Meer hinausgestoßen, dessen Elemente sich nicht wohl berechnen lassen, darum besteht auch eine ziemlich allgemeine Scheu vor einem Kriege.

England, — das liegt ganz klar auf der Hand, — will keinen Krieg, wenn er ihm nicht aufgenöthigt wird; Deutschland bedarf des Friedens, um sich nach gewaltigen Stürmen der segensbringenden Ruhe zu erfreuen; eine Friedensstörung, wenn eine solche eintritt, wird also nicht von Deutschland, auch nicht von England, ausgehen, sondern von Frankreich und Rußland, von dem äußersten Westen und äußersten Osten.

Haben diese Mächte ein notwendiges Interesse, den Frieden zu brechen? Das ist die Frage.

Hinsichtlich Frankreichs wollen wir die so oft angebrachten und wiederholten Gründe, daß Napoleon III. durch die Art seines Auftretens, durch die Hoffnungen und Erinnerungen, die er selbst bei einem Proudhon geweckt, zu einem Kriege fortgestoßen wird, auch wenn er noch so viel Lust haben sollte, den errungenen Thron und seine anscheinend heiß geliebte Gemahlin in Frieden zu besitzen, nicht noch einmal wiederholen, umsoweniger, als Frankreich in dem sich vorbereitenden Drama nicht den Protagonisten, sondern den Deuteronisten spielen wird, während es die erste Rolle Rußland überläßt, ohne dessen Vorgang Frankreich, wenn es seinen Donquixotte-Streich beginnen will, sich ruhig verhalten müßte.

„Louis Napoleon's Kaiserthum ist,“ wie Bruno Bauer pag. 75 ganz richtig sagt, „noch eine unreife Anticipation der Zukunft, da es durch seinen Zusammenhang mit dem Kaiserthum Bonapartes und durch seine Verwicklung mit der Illusion der Nationalgröße die Ruhe der Gesellschaft noch stört und in seinem Gegensatz zum constitutionellen Bürgerthum die arbeitenden Klassen mit illusorischen Hoffnungen in Spannung versetzt.“ Frankreich hält sich jetzt wie Rußland in seine Tugend ein, die Politik wird von den Ohren der Uneingeweihten ferngehalten, und Briefe, welche plaudern könnten, werden geöffnet oder confiszirt. Die erheuchelte Ruhe ist das sichere Zeichen des stillen Brütens, und selbst officiöse und ministerielle Zeitungen müssen jetzt die Thatsache einräumen, daß Frankreich an den verschiedensten Stellen Deutschlands bedeutende Pferdeeinkäufe gemacht hat, da sich bekanntlich die Pferdezucht in jenem Lande nicht über das Niveau einer gewöhnlichen Mittelmäßigkeit erhebt.

In Rußlands Thun und Lassen liegt also die Entscheidung und auf die Beweggründe dieser Macht müssen wir unser Augenmerk richten.

Seit langen Jahren strebt die russische Politik dahin, sich durch indirekten Einfluß, oder, wenn dieser nicht ausreicht, im letzten Nothfalle durch Occupation des Sunds und der Dardanellen zu versichern, dann ist England der Zugang nach der Ostsee und dem schwarzen Meere abgesperrt; — und wenn es gelingt, Oesterreich und Preußen eins durchs andere und durch die Furcht vor dem rothen Gespenst der Demokratie oder Revolution im Schach zu halten, so gebietet Rußland durch seinen Einfluß auf dem ganzen Continent und hat völlig freie Hand nach Asien, wo bereits England eine für die russische Politik zu feste Position gefaßt hat.

Aber seit dem Jahre 1848 hat sich ihm ein Feind erhoben, den es immer im Auge gehabt, der aber vor dem bezeichneten Jahre immer noch in weiter Ferne stand, — der Gedanke der deutschen Einheit. Eine revolutionäre Durchführung dieses Gedankens konnte es mit der Beibehaltung der deutschen Regierungen hindern, nicht aber eine legitime, durch die Regierungen selbst vorgenommene engere Verbindung der verschiedenen Theile Deutschlands. Seit dem Jahre 1848 steht Rußland mit mehr als gewöhnlichen Streitkräften an seiner Westgrenze — und hat die Berührung mit denselben so viel als möglich erschwert. „Warum nun zog der Kaiser,“ so fragt pag. 15. Bruno Bauer, „als die Politiker prophezeiten, daß er für seine den Oesterreichern geleisteten Hülfe sich einige Provinzen aneignen würde, seine Armee ebenso prompt aus Ungarn zurück, als er sie auf Oesterreich's Aufforderung zu Gebot gestellt hatte? Warum will Nikolaus nicht die vortheilhafte Gelegenheit, die ihm ein deutscher Krieg zur Erweiterung seiner Macht und der russischen Grenzen geben würde, benutzen? Warum ist sein Wille der Wall, der die französische Fluth, die über die deutsche Grenze sich ergießen möchte, zurückstaut?“

Rußland würde durch Benutzung der scheinbar günstigen Gelegenheit gar wenig erreicht haben, denn Deutschland ist nicht so ohnmächtig, wie Bruno Bauer anzunehmen meint.

Es sind seit drei Jahren mächtige Schritte zu einer engeren Verbindung der deutschen Staaten geschehen, und wenn auch die Regierungen hierbei viel für sich zum eigenen Nutzen gethan, so sind doch die Interessen des Volks so unbedingt

maßgebend in die Waagschaale gefallen, daß die schlaueste Diplomatie selbst sie zu umgehen nicht im Stande war.

Ueber diese Bindemittel der deutschen Staaten untereinander wollen wir in dem zweiten Artikel ausführlicher handeln.

Berlin, vom 22. Mai.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem General-Lieutenant, General-Adjutanten und kommandirenden General des 6ten Armeekorps, von Lindheim, den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub in Brillanten; so wie dem Commandeur des 29ten Infanterie-Regiments, Obersten von Kessel, das Ritterkreuz des königlichen Hausordens von Hohenzollern zu verleihen; und den Steuer-Empfänger Dyrbeck zu Altena im Regierungs-Bezirk Arnberg zum Rechnungs-Rath zu ernennen.

Deutschland.

Berlin, 21. Mai. Nach einer telegr. Depesche der „Zeit“ haben Se. Majestät der König heute Morgen in Wien die Generalität, das diplomatische Corps, den Reichsrath und mehrere Privatpersonen empfangen und dem Grafen Buol eine Audienz ertheilt. Gegen 1 Uhr sind Allerhöchstdieselben zur Besichtigung des Arsenal's und dann zum Diner nach Schönbrunn gefahren und werden Abends dem Caroussel beiwohnen. Die Abreise Sr. Majestät ist auf Montag den 23ten früh 6 Uhr festgesetzt, und beabsichtigen Allerhöchstdieselben nach einem kurzen Besuch beim Kaiser Ferdinand in Prag des Abends in Dresden einzutreffen.

L. S. Berlin, 21. Mai. In der bevorstehenden General-Zollvereins-Konferenz, für welche ein Termin bis jetzt noch nicht angesetzt ist, sollen auch diejenigen Anträge auf Tarif-Veränderungen zur Verhandlung kommen, welche bei den Berathungen über die Erneuerung der Zollvereinsverträge zurückgehalten wurden, um den Abschluß dieses Werkes nicht zu verzögern. Soweit bis jetzt Andeutungen vorliegen, wird die General-Konferenz manche Kämpfe mit sich bringen. Von Seiten Preußens steht bekanntlich der Antrag auf Ermäßigung der Eisenzölle bevor, der Handelsminister hat denselben bereits in der Zweiten Kammer angekündigt, und ihn mit folgender interessanten Motivierung begleitet: „Bei den neueren bedeutenden Fortschritten, welche die Eisenindustrie in unserem Land genommen hat und insbesondere in Rücksicht auf den in sicherer Aussicht stehenden weiteren Aufschwung sind die verschiedenen Verwaltungs-Resort's zu der Ueberzeugung gelangt, daß eine Ermäßigung der Eisenzölle im allgemeinen Interesse, unbeschadet der Eisen-Industrie eintreten könne. Die Regierung ist daher entschlossen, bei der nächsten General-Konferenz eine erhebliche Ermäßigung der Eisenzölle zu beantragen.“

Hannover wird diese Absicht jedenfalls unterstützen, während einige süddeutsche Verbündete, im Allgemeinen den Grundsatz erhöhter Schutzzölle zu verfolgen geneigt sein dürften. Diese Ansicht wird u. A. auch dadurch begründet, daß die württembergische Regierung das Gesuch ihrer Abgeordneten-Kammer um höheren Schutz der zollvereinsländischen Industrie möglichst zur Geltung zu bringen versprach. — Die Seitens der Polizeibehörde mit Beschlag belegten Druckschriften, die bei genauerer Durchsicht gesetzlich strafbaren Inhalts nicht waren, wurden bisher nach einigen Tagen, ohne daß darüber irgend welche richterliche Entscheidung erfordert, oder erfolgt war, den Herausgebern wieder zurückgegeben und von diesen dann verbreitet. Dieses Verfahren hat eine Aeußerung des Ministers des Innern veranlaßt, wonach der „Sp. Z.“ zufolge jede Seitens der Polizeibehörden confiszirte Schrift, gleich viel, ob man später etwas Strafbares daran findet oder nicht, nur auf richterlichen Befehl freigegeben werden dürfe, daß also die sämtlichen von nun an zu confiszirenden Schriften stets der Staatsanwaltschaft zur weiteren Veranlassung übergeben werden sollen. — Wie das „C. B.“ hört, ist noch vor der Abreise des Königs ein Schreiben der Königin Victoria von England eingegangen, welches die Geburt des jüngsten englischen Prinzen notifizirt und das bereits beglückwünschend von dem Könige beantwortet ist. — Das hiesige Polizeipräsidium hat einzelnen der Bezirksvereine, welche in Folge des bei Gelegenheit des Märzkomplots eingetretenen Auflosung des großen Gesundheitspflegevereins suspendirt wurden, jetzt die Fortdauer ihrer Wirksamkeit gestattet. Es scheint dies bei denjenigen Vereinen zu geschehen, welche mit dem großen Vereine erweislich keinen Zusammenhang hatten. — Das „C. B.“ erwähnt der Gerüchte von der Errichtung freier Niederlagen an mehreren Orten der Monarchie mit folgenden Bemerkungen: — Dem Vernehmen nach werden Verhandlungen hierüber bei dem bevorstehenden Zusammentritt der Zollvereinskonferenzen stattfinden. Unter anderem soll in Danzig, für dessen Handel eine derartige Einrichtung von besonderer Wichtigkeit werden würde, die Erweiterung des Packhofes zu einer freien Niederlage bereits in Aussicht gestellt sein. Es haben hierüber bereits Verhandlungen zwischen den Finanz-Behörden und den städtischen Behörden von Danzig wegen der hierzu erforderlichen Geldmittel stattgefunden, und soll der Danziger Handelsstand eine Summe von 10,000 Thln. für diesen Zweck angeboten haben. — Der König wird seine Rückreise aus Wien am 23.

b. M. antreten. — Der Kriegsminister, General-Lieutenant v. Bonin, wird dem Vernehmen nach, Anfangs des künftigen Monats einen sechswochentlichen Urlaub nach Wiesbaden antreten, Geschäfte des Kriegsministeriums während dieser Zeit von dem Direktor des Allgemeinen Kriegs-Departements, Generalmajor v. Wangenheim, versehen werden. — Bald nach der Rückkehr des Königs aus Wien wird der neugewählte Fürstbischof von Breslau hier eintreffen, um sich dem Könige vorzustellen. Der hiesige Probst zu St. Hedwig, der als Ehren-domherr an der Wahlverhandlung Theil genommen hat, wird schon heut Abend hier erwartet. — Zwei ehemalige katholische Priester aus Böhmen, Joseph Kordina und Joseph Alex. Weymann, haben, wie das „C. B.“ berichtet, in den ersten Tagen d. Mts. in Breslau die Ordination als evangelische Geistliche empfangen und sind als Pfarrvikarien in Oberschlesien angestellt worden.

Königsberg, 19. Mai. Es ist nun die bestimmte Weisung des Ministers von der Heydt eingegangen, daß die Bahnstrecke von hier nach Braunsberg, mithin der Betrieb der ganzen Ostbahn, am 3. August d. J. eröffnet werden soll. Die Arbeiten werden demnach auf das äußerste beschleunigt, und der hiesige Bahnhof, der 405 Fuß lang und 100 Fuß breit ist, nähert sich seiner Vollendung. Ueber den Weiterbau der Bahn erfährt man, daß dieselbe über Gumbinnen nach der russischen Grenze geführt und durch eine Zweigbahn mit der Beste Boyen (bei Löben) in Verbindung gesetzt werden soll. (R. Z.)

Hannover, 19. Mai. Der Kriegsminister, Generalmajor v. Brandis und der Flügeladjutant Sr. Majestät des Königs, Major v. Slicher, welche beide bekanntlich mit einer Mission in Eisenbahn-Angelegenheiten nach Kassel betraut waren, sind seit mehreren Tagen bereits wieder hier anwesend. Die Sendung dieser Herren war dadurch veranlaßt, daß man die im Artikel 1 des Vertrages vom 7. Mai v. J. vorbehaltene Verständigung über die spezielle Richtung der zu erbauenden Strecke vom Grenzanstichpunkte bei Kragenhof an bis Kassel nicht hatte erzielen können, indem Hannover — welches nach Art. 2 jenes Vertrages auch den Bau dieser Strecke übernommen hat — in gradester Linie die Bahn fortführen wollte, während die kurhessische Regierung aus strategischen Rücksichten eine Umgehung des vor Kassel gelegenen Grezlerplatzes verlangte. Die hiesige Regierung hatte um so mehr Grund auf ihrem Wunsche zu beharren, als das Projekt Hesses einen bedeutenden Mehraufwand an Kosten erfordert. Es scheint jedoch, daß eine Ausgleichung noch nicht erfolgt ist. Die genannten Herren waren vorzugsweise damit beauftragt, an Ort und Stelle eine nähere Untersuchung darüber anzustellen, ob die von der kurhessischen Regierung für die von ihr gewünschte Richtung der Bahn geltend gemachten Gründe erheblich genug seien, um Berücksichtigung zu verdienen. (Pr. Z.)

Leipzig, 18. Mai. Vor einigen Tagen wurden von Seiten des hiesigen Universitätsgerichts bei mehreren Studenten Hausdurchsuchungen veranstaltet, die vorzüglich auf die neueste Korrespondenz derselben ihr Augenmerk richteten. So viel dem „N. C.“ aus glaubwürdiger Quelle bekannt geworden, sind alle diese Nachsuchungen ohne Erfolg geblieben; nur einige Silhouetten und Rapire wurden von der akademischen Polizei in Beschlag genommen. Aus dem Umstande, daß einzelne ehemalige Mitglieder verschiedener früher hier bestandener und später amtlich aufgelöster Verbindungen von der erwähnten Hausdurchsuchung betroffen worden, darf man vielleicht schließen, daß der Verdacht heimlicher Fortführung des ehemaligen gesellschaftlichen Strebens den Anlaß zum polizeilichen Einschreiten gegeben habe.

Weimar, 20. Mai. Gestern Abend fand die Trauung der Prinzessin Amalie mit dem Prinzen Heinrich der Niederlande im großherzoglichen Residenzschlosse in Gegenwart der hiesigen höchsten Herrschaften statt. Außerdem hatten sich eingefunden die am großherzoglichen Hofe beglaubigten Gesandten von Oesterreich, Rußland, Frankreich, Preußen, England, Niederlande und Sachsen, die Generale von Bock, von Bayer und andere hohe Civil- und Militär-Beamte von Erfurt und aus andern Orten. (Pr. Z.)

Altenburg, 19. Mai. Die angeblich aus gut unterrichteter Quelle herrührende Nachricht, daß unser Herzog, um die schwebende Domänenfrage schneller ihrer Lösung zuzuführen, zu Gunsten des Erbprinzen zu abdiciren gesonnen sei, ist, wie die „Leipz. Ztg.“ versichern kann, ihrem ganzen Inhalte nach eine leere Erfindung.

Mainz, 18. Mai. Der am 13. d. vertheilte Urtheilsspruch gegen Dr. Müller-Melchior's ist in der heutigen Sitzung des großherz. Obergerichts erfolgt. Der Antrag der Staatsbehörde wurde verworfen und hierauf über die Opposition von Müller-Melchior's verhandelt. Wie früher hat indessen das großherz. Obergericht auch heute dieselbe für un begründet und beziehungsweise erklärt, „daß der Art. 84 der Verfassung die Arrestation von Müller-Melchior's rechtlich nicht verhindern könne.“ Gegen dieses Urtheil hat Herr Müller-Melchior's sofort das Rechtsmittel der Cassation ergriffen und wir werden auf die Entscheidung des Cassationshofes demnächst zurückkommen. (M. Z.)

